

ausgabe | 3 · 2025

nordrhein

Liebe Leserinnen und Leser,

langsam geht der Sommer zu Ende. Sehr heiße und auch regnerische Phasen wechselten einander ab. Und es war wie immer: Kaum näherten sich die Temperaturen der 30 Grad-Marke, kam es zu Vermissten und Ertrunkenen in den Flüssen, vor allem im Rhein. Alle unsere vorbeugenden Kampagnen und Warnungen schienen wieder einmal umsonst. In diesem Sommer kam es neben den allgemeinen Presseanfragen zur Gefährlichkeit des Rheins auch zu einer gemeinsamen Kampagne auf den Social-Media-Kanälen mit der Polizei unter dem Schlagwort »Rhein. Rein.Tot.«. Wie immer war auch der öffentliche Aufschrei groß.

Also alles wie in jedem Jahr? Nein, denn die Stadt Düsseldorf sprach als erste Kommune Mitte August ein Badeverbot für den Rhein mit einem drastischen Strafenkatalog aus. Weitere Nachbarstädte folgten – leider noch nicht alle. Und schon werden erste kritische Stimmen laut, man dürfe die Bevölkerung nicht bevormunden. Das sehe ich nicht so. Denn jeder Mensch, der im Rhein badet, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern viele weitere, die ihm zu Hilfe kommen wollen. Seien es die Personen, die gerade daneben stehen oder die professionelle Rettung durch Feuerwehr und DLRG. Deshalb ist das Badeverbot ein deutliches Signal an die Uneinsichtigen, auch wenn es nicht flächendeckend überwacht werden kann. Dieses Defizit trifft auch auf andere Verbote im öffentlichen Raum zu und trotzdem gehören sie zum gesellschaftlichen Konsens so wie hoffentlich die baldige Einsicht, dass man im Rhein nicht badet – nicht nur, weil es verboten, sondern weil es lebensgefährlich ist.

Kurz vor Beginn der Sommerferien teilte das Schulministerium NRW mit, dass ab dem Schuljahr 2026/27 Reanimationsunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I verpflichtend eingeführt wird. Schon bisher gab es ein Modellprojekt zur Laienreanimation an Schulen. Nun geht unser Bundesland den nächsten konsequenten Schritt und schreibt das Thema als Unterrichtsstoff verpflichtend und flächendeckend vor. Die Schulen werden mit Wiederbelebungspuppen ausgestattet und Lehrkräfte geschult. Auch das ist ein Baustein, wie unser Land sicherer werden und Menschen in einer medizinischen Notsituation schnell geholfen werden kann. Kinder und Jugendliche werden so noch besser an die Erste Hilfe herangeführt und interessieren sich vielleicht noch stärker für ein ehrenamtliches Engagement – auch bei der DLRG.

Stefan Albrecht
Präsident



Im Mai fand in Essen die Landesverbandstagung statt, auf der der Landesjugendvorsitzende Phillip Langohr für die DLRG-Jugend sprach. Im November kommt die nordrheinische DLRG-Jugend zu ihrem turnusgemäßen Landesjugendtag zusammen. Die Delegationen entscheiden dann unter anderem über einen neuen Vorstand.

© Vincent Schmette



Auf dem Landesjugendtag entscheiden die Delegationen der Bezirksjugenden über die Zukunft im Landesverband Nordrhein.

© Marco Lambertz (2)

Wo Jugend gestaltet, entsteht Zukunft

Landesjugendtag

Die Bundestagswahl liegt nun bereits einige Monate hinter uns und die Kommunalwahlen werden bei Erscheinen dieser Ausgabe des »Lebensretter Nordrhein« ebenfalls schon Geschichte sein. Aber auch in der Landesjugend stehen dieses Jahr auf dem Landesjugendtag Neuwahlen an. Alles, was ihr dafür wissen müsst, erklären die Experten der Landesjugendordnungskommission im Interview.

Welche Ämter der Landesjugend stehen in diesem Jahr zur Wahl?

In erster Linie wählen die Delegierten beim Landesjugendtag einen neuen Landesjugendvorstand für die kommenden drei Jahre. Dieser besteht aus dem Landesjugendvorsitz und bis zu drei stellvertretenden Vorsitzenden sowie einem Schatzmeister. Darüber hinaus werden Personen zur Überprüfung der Kasse (Kassenprüfer) und eine Delegiertenliste zur Wahrnehmung des Stimmrechtes der Landesjugend auf dem Bundesjugendtag gewählt.

Was ist denn nun ein Jugendtag?

Auf dem Landesjugendtag kommen die Delegierten der Bezirksjugenden, der Landesjugendvorstand und seine Mitarbeitenden zusammen. Die Delegierten wurden im Vorfeld von ihren Bezirksjugenden aufgestellt.

Der Jugendtag ist das höchste Gremium einer Landesjugend. Sowohl der Jugendvorstand als auch seine Arbeits- und Projektgruppen berichten über ihre Arbeit während der vergangenen Amtszeit. Dazu gehört auch die Vorstellung der Kassenprüfung sowie die Entlastung des Vorstandes. Anschließend wählen die anwesenden Delegierten den neuen Landesjugendvorstand.

Mit Blick in die Zukunft wird außerdem der Haushalt beschlossen. Dabei handelt es sich um einen Rahmenplan zu Einnahmen und Ausgaben der Gelder der Landesjugend.



Zu guter Letzt besteht immer die Möglichkeit, dass Bezirksjugenden Anträge einreichen können, über die diskutiert und abgestimmt werden kann. Auf diese Weise kann auch die Landesjugendordnung – das »Gesetz« der Jugend – auf Antrag sowie nach Zustimmung geändert oder angepasst werden.

Wie wird jemand Delegierte oder Delegierter für den Landesjugendtag?

Hierfür müssen Interessierte beim Bezirksjugendtag der jeweiligen Bezirksjugend auf die Delegiertenliste gewählt werden. Dazu berechtigt ist, wer Mitglied des Bezirkes beziehungsweise einer seiner Ortsgruppen und mindestens 16 Jahre alt ist. Die Anzahl der Delegiertenstimmen richtet sich nach der Größe deiner Bezirksjugend. Die gewählten delegierten Personen müssen dann noch in einem ordnungsgemäßen Protokoll der Tagung aufgeführt werden.

Was ist der Unterschied zwischen dem Landesjugendtag und dem Landesjugendrat?

Der Landesjugendrat ist ein weiteres Gremium in der Landesjugend. Er ist nach dem Landesjugendtag das zweithöchste Beschlussgremium und hat ähnliche Aufgaben. Allerdings können hier mit Ausnahme von Ergänzungswahlen keine Neuwahlen durchgeführt werden und auch die Landesjugendordnung kann nicht geändert werden. Daher werden hier auch nicht so viele Delegierte aus den Gliederungen benötigt. Aus diesem Grund tauschen sich beim Landesjugendrat nur die Mitglieder der Bezirksjugendvorstände mit der Landesjugend aus. In den Jahren, in denen kein Landesjugendtag stattfindet, tritt der Landesjugendrat in der Regel zweimal pro Jahr zusammen.

Wann und wo findet der Landesjugendtag 2025 statt?

Der diesjährige Landesjugendtag findet vom 15. bis zum 16. November in Duisburg statt. Die Bezirksjugend sollte

die vollständige Delegiertenliste für den Landesjugendtag an die Landesjugend melden, damit die Personen ordnungsgemäß eingeladen werden können. Nach der sorgfältigen Dokumentation eures ordnungsgemäßen Jugendtages und der Überprüfung des Stimmrechtes durch die

Landesjugendordnungskommission dürfen die Mitglieder der gewählten Delegationen im November die Zukunft der Landesjugend Nordrhein mitgestalten.

Isabelle Riße führte das Gespräch. <

Gestaltung braucht Engagement

Der aktuell aktive Jugendvorstand wird zu den Neuwahlen nicht wieder kandidieren. Bei Redaktionsschluss standen die Vorschläge für die Neubesetzung noch nicht fest. Und unabhängig von einer potenziellen Vorschlagsliste besteht für jedes delegierte Mitglied auch auf dem Landesjugendtag selbst die Möglichkeit, sich noch spontan in eines der zur Verfügung stehenden Ämter wählen zu lassen.

Phillip Langohr als scheidender Landesjugendvorsitzender appelliert aber nicht nur an diejenigen, die sich eventuell wählen lassen wollen: »Wie in der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik gilt auch beim Landesjugendtag: In einer Demokratie zählt jede Stimme. Nur die, die diese auch wahrnehmen, können die Entwicklung unseres Jugendverbandes in den nächsten drei Jahren mitbestimmen.« Der Landesjugendvorstand und das Organisationsteam freuen sich daher auf alle Mitglieder der Delegationen und darauf, mit ihnen gemeinsam die Zukunft der DLRG-Jugend in Nordrhein weiterzugestalten.

Einer, der schon mit etwas Abstand auf seine Zeit im nordrheinischen Jugendvorstand zurückblicken kann, ist Jens Karnbach. In den 1990er Jahren wandelte sich nicht nur die Begrifflichkeit von »Landesjugendausschuss« (LJA) zu »Landesjugendvorstand«, auch dessen Bedeutung wuchs mit dieser Umbenennung. Jens war zunächst von Mai 1994 bis November 1995 stellvertretender Vorsitzender des LJA, anschließend bis Oktober 1998 Vorsitzender des Landesjugendvorstands. »Rückblickend war mein Engagement in der DLRG-Jugend wohl eines der besten Trainingslager für mein späteres Leben – nur ohne Chlorgeruch und mit mehr Flipchart« sagt er. Verantwortung zu übernehmen, Ideen auszuprobieren und Projekte zu gestalten sei in einem Umfeld geschehen, das Freiraum bot, aber auch notwendigen Rückhalt. »In der Jugendorganisation darf man testen,

scheitern, lernen. Und das, ohne dass gleich alles auf dem Spiel steht, wie es später im Berufsleben oft der Fall ist.« Besonders in Erinnerung sei ihm geblieben, wieviel der Jugendvorstand gemeinsam bewegen konnte, zum Beispiel

Macht es! Ihr wachst dabei über euch hinaus.

Jens Karnbach
ehem. Landesjugendvorsitzender



die lebendige Bildungsarbeit oder die Entwicklung neuer Veranstaltungsformate. Das Landesjugendfestival, das man durchaus als Vorgänger des heutigen OpenSpacetival ansehen darf, entstand damals. Vieles davon sei im engen Austausch entstanden, auch über Landesverbandsgrenzen hinweg. Getragen vom gemeinsamen Willen, die DLRG aktiv mitzugestalten. »Diese Zeit hat mir gezeigt, wieviel man erreichen kann, wenn man gemeinsam für etwas brennt. Und sie hat mich geprägt – menschlich wie fachlich. Deshalb mein Appell an alle, die überlegen, sich einzubringen: Macht es! Ihr wachst dabei über euch hinaus, helft anderen und im besten Fall wachsen auch Freundschaften, die noch lange halten. Und wenn der Landesverband heute auf 100 Jahre zurückblickt, dann auch deshalb mit Stolz, weil engagierte junge Menschen über Jahrzehnte hinweg Verantwortung übernommen, gestaltet und Zukunft ermöglicht haben.«

Isabelle Riße / stemu <



Nicht nur Entscheidungen: Auch gemeinsame inhaltliche Arbeit ist regelmäßig Teil des Landesjugendtages.



© Wolfgang Worm

Rescue Camp 360° in Radevormwald

Ausbildungswochenende für den Sanitätsdienst

Am ersten Maiwochenende wurde Radevormwald zum Schauplatz eines besonderen Ereignisses, dem Rescue Camp 360°. Anlass war das 100-jährige Bestehen des Landesverbandes Nordrhein – ein Grund zum Feiern, aber vor allem zum gemeinsamen Lernen.

Knapp 100 Teilnehmende reisten an, um ihre Kenntnisse in der Sanitätsausbildung zu vertiefen. Das Camp bot ein vielseitiges Programm: Gleich vier Aus- und Fortbildungen liefen parallel. Dazu gehörten ein RUND-Grundkurs zur realistischen Unfall- und Notfalldarstellung, ein SAN-B-Kurs für fortgeschrittene Ersthelfende, eine Fortbildung für EH/SAN-Ausbilderinnen und -Ausbilder sowie die Ausbildung mit Prüfung für angehende SAN-Ausbilderinnen und -Ausbilder. Das Organisationsteam verfolgte dabei ein cleveres Konzept. »Unsere SAN-Ausbilder konnten ihre Lehrproben direkt im Rahmen eines laufenden SAN-B-Kurses unter realistischen Bedingungen absolvieren«, erklärt Ramon Koreman, zustän-



© Carina Teckentrup

dig für diesen Bereich im Landesverband Nordrhein. »So ließen sich zwei Aufgaben gleichzeitig erledigen und die knappen Wochenendressourcen unserer Ehrenamtlichen optimal nutzen.« Ein Zeitersparnis gab es dadurch allerdings nicht. Denn vorab mussten alle Teilnehmenden eigens entwickelte Online-Module bearbeiten, um optimal vorbereitet ins Camp zu starten.

Dank des Feiertags begann das Ausbildungswochenende bereits am Donnerstagabend und entwickelte sich zu einem vollen Erfolg. 18 angehende Ausbilderinnen und Ausbilder betreuten zwölf Teilnehmende im SAN-B-Kurs. Auf intensive Theorieeinheiten folgten Lehrproben und gezielte Prüfungsvorbereitungen, bevor am Sonntag die praktischen Prüfungen anstanden. Dabei mussten die Prüflinge unter den Augen der SAN-Ausbilderinnen und -Ausbilder sechs anspruchsvolle Szenarien meistern – realistisch in Szene gesetzt von den RUND-Teams, deren täuschend echte Verletzungsdarstellungen für eine packende Übungsatmosphäre sorgten.

»Ein herzliches Dankeschön gilt allen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Referentinnen und Referenten, die während des Wochenendes und in der langen Vorbereitungsphase unzählige Stunden und jede Menge Ideen investiert haben«, bedankt sich Ramon Koreman. Birgitt Plonka-Grohe/stemu <

Impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf, E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Stefan Mülders (Chefredakteur/stemu), Stefan Albrecht (V.i.S.d.P.), Frank Zantis, Lukas Ziehm, Stephanie Hobein, Wolfgang Worm (WoWo)

Zuschriften: content-redaktion@nordrhein.dlrg.de. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung: abo-lebensretter@nordrhein.dlrg.de

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter« erscheint als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.200 Stück.

Redaktionsschluss: Nordrhein 4/2025, 15. Oktober 2025

Weniger Ertrunkene als vor einem Jahr

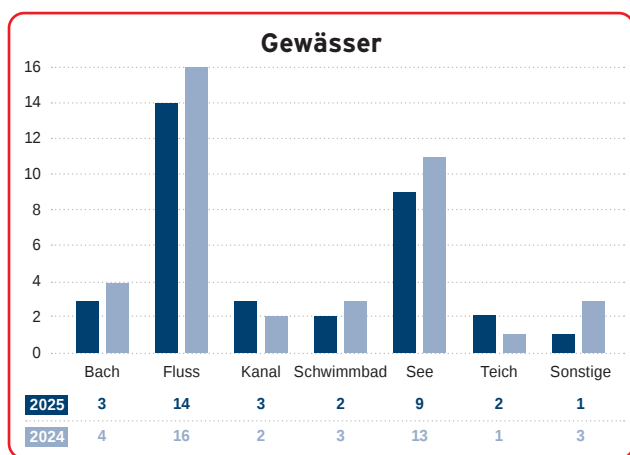
Anfang August stellte die DLRG die Zwischenbilanz der Ertrinkungsstatistik 2025 vor. Trotz der subjektiven Wahrnehmung zahlreicher Ertrinkungsoffer, vor allem in den warmen Frühjahrs- und Sommermonaten, zeigt sich erfreulicherweise, dass die Zahl der Ertrunkenen sowohl bundesweit als auch in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist.

In den ersten sieben Monaten sind 34 Menschen in NRW ertrunken, das sind acht Menschen weniger als 2024 im gleichen Zeitraum. Leider verstärkt sich jedoch der Trend, dass der Großteil der Toten Männer sind. Lag ihr Anteil 2024 noch bei knapp drei Viertel der Ertrunkenen, so liegt er in diesem Jahr

bei 91 Prozent. Zwei Drittel der Ertrinkungsfälle ereigneten sich in Flüssen und Seen – was die mediale Berichterstattung der vergangenen Wochen bestätigt.

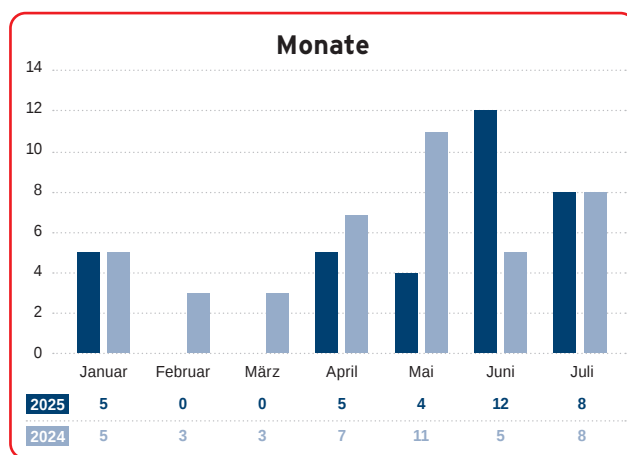
Badeverbote am Rhein?

Die Appelle der DLRG, dass Flüsse und dabei insbesondere der Rhein, keine Badegewässer sind, wurden vielfach in den klassischen Medien und in den einschlägigen Social-Media-Portalen aufgegriffen. Inzwischen haben erste rheinanliegende Kommunen in NRW Badeverbote in und an der größten Wasserstraße Europas rechtlich geregelt. Weitere denken darüber nach.
content-Team Nordrhein



Die meisten Menschen ertranken in Flüssen und Seen.

© DLRG (2)



Die meisten Ertrunkenen gab es im Juni und Juli.

Anzeige

Beierlorzer GmbH
Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdeshinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH

LANGE
UNITED FOR WATER QUALITY

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent®



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar

Anträge für das Bundesverdienstkreuz



Kurt Reiswig ist seit 2017 Vorstandsbeauftragter für das Bundesverdienstkreuz.
© Stefan Mülders (3)

Seit 2017 ist Kurt Reiswig, unter anderem ehemaliger Bezirksleiter in Wuppertal, als Beauftragter des LV-Vorstands für die Bearbeitung von Anträgen für das Bundesverdienstkreuz (BVK) zuständig. Lebensretter Nordrhein sprach mit ihm über die Modalitäten.

Kurt, kannst du uns zunächst vielleicht ein bisschen zu dieser besonderen Ehrung erzählen?

Der Verdienstorden wurde 1951 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss ins Leben gerufen und seitdem mehr als 260.000 Mal verliehen. Die Ordensantragungen aus der Bevölkerung werden bei den Staats- und Senatskanzleien der Bundesländer beziehungsweise beim Auswärtigen Amt eingereicht und dort auch geprüft. Ist dies erfolgreich, steht der Verleihung nichts mehr im Wege.



Und wie mache ich das, wenn ich ein Bundesverdienstkreuz bekommen möchte?

(lacht) Du selbst kannst das für dich natürlich nicht machen. Aber grundsätzlich kann jede Bürgerin und jeder Bürger der Bundesrepublik eine andere Person für das BVK vorschlagen. Auch Vereine und Verbände sind dazu berechtigt, und da kommen wir als DLRG ins Spiel. Möchte eine Gliederung ein verdientes Mitglied für das BVK vorschlagen, wird dieser Antrag von uns, also derzeit mir, geprüft und dann an die Staatskanzlei des Landes NRW weitergeleitet.

In eurer Gliederung gibt es besonders engagierte Mitglieder, die möglicherweise eine Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz verdient haben? Nehmt gerne Kontakt mit Kurt Reiswig auf:

kurt.reiswig@nordrhein.dlrg.de

☎ 0202 305179 oder 0151 11503380



Welche Bedingungen müssen denn erfüllt werden? Einfach so geht das ja sicherlich nicht.

Genau, man sollte sich in besonderer Weise um die Bundesrepublik Deutschland verdient gemacht haben. Diese Verdienste können politischer, wirtschaftlich-sozialer, geistiger oder sozialer Natur sein und sollten eine gewisse Kontinuität oder besondere Bedeutung für das Allgemeinwohl haben. Ein besonderes Engagement innerhalb der DLRG, das auch bereits mit internen Ehrungen gewürdigt wurde, ist also schon mal eine gute Basis. Darüber hinaus sollte es aber weiteres gesellschaftliches Engagement geben, das über eine einzelne Organisation hinausgeht.

Stefan Mülders führte das Gespräch. <

»Alte Kameraden« – Treffen in Düsseldorf

Fast 20 Teilnehmende begrüßte Erika Fastrich im Mai beim jährlichen Treffen der »Alten Kameraden«, dem inzwischen 24. seiner Art, in den Räumlichkeiten des Bezirks Düsseldorf. Mit Stefan Albrecht, Reiner Wiedenbrück, Volkmart Friemel und Helmut Gangelhoff waren ein amtierender und drei ehemalige Präsidenten des Landesverbandes mit dabei. Darüber hinaus kamen ehemalige Vorstandsmitglieder, Bezirksvertreter und hauptamtliche Kräfte zusammen, die sich über alte Zeiten austauschten, nach dem jeweiligen Befinden erkundigten und durch Stefan Albrecht und Stefan Lamertz auf den aktuellen Stand der Dinge bringen ließen.

Der Leiter der Geschäftsstelle war erstmals in der Runde zu Gast und stand zu seiner Person und den Entwicklungen seit seinem Amtsantritt Anfang 2024 Rede und Antwort. Stefan Albrecht informierte über die Landesverbandstagung, die ganz



Traditionell kamen die »Alten Kameraden« zum jährlichen Treffen im Bezirk Düsseldorf zusammen.

im Zeichen des 100-jährigen Jubiläums stand (*Lebensretter Nordrhein berichtete*). Außerdem gab er einen Rückblick auf die Übergabe der ersten Landesfahrzeuge an die DLRG und merkte das im Laufe der Jahre sukzessiv gestiegene Aufgabenspektrum des Verbandes an.

Ob Erika Fastrich das 25-jährige Jubiläum des »Alte-Kameraden«-Treffens im kommenden Jahr noch selbst organisieren wird, stand noch nicht fest. Derzeit sucht sie nach einer Nachfolge für diese Aufgabe.

stemu <

Dirk Hummelsiep zum Ehrenmitglied ernannt



Stefan Albrecht (v.l.), Dirk Hummelsiep, Birgit Jansen-Howitz und Reiner Wiedenbrück.
© Vincent Schmette

Am Rande der LV-Tagung wurde Dirk Hummelsiep aus dem Vorstand verabschiedet und erhielt für seine Leistungen die Ehrenmitgliedschaft im LV auf Lebenszeit.

1972 trat er in Leverkusen in die DLRG ein und wurde schon kurz danach in Vorständen aktiv – zunächst in Opladen und ab 1977 auch im Bezirk. Er engagierte sich vor allem im Ausbildungsbereich und war ab 1981 Regionalbeauftragter und stellvertretender Ausbildungsleiter auf LV-Ebene. 1990 übernahm Dirk für einige Jahre die Ausbildungsleitung. Seine »zweite Karriere« im LV startete er 2004: Er übernahm die Aufgaben des Schatzmeisters von Margarete Hennig – eine Funktion, die er bis zum Mai 2025 erfüllte.

Dirk Hummelsiep konnte in diesen 21 Jahren sein immenses Wissen in Finanzfragen zum Wohl des LV einsetzen und war maßgeblich daran beteiligt, dass dieser seine Aufgaben auch in schwierigen Zeiten mit einer soliden finanziellen Basis erfüllen konnte.

stemu / Quelle: Urkunde <

Hannemann-Preis für das Team der »boot«

Das Team der Messe 2025 erhielt für das durchdachte Konzept und den überzeugenden Auftritt der DLRG auf der »boot« Anfang des Jahres den Herbert-Hannemann-Gedächtnispreis. Es habe mit Energie und Ausdauer nicht nur einen Stand aufgebaut – es habe etwas Bleibendes geschaffen, einen Eindruck, der nachwirke. Die Preisverleihung würdigte auch den Weg dorthin, das Miteinander der beiden Landesverbände und die offene Kommunikation. Die westfälischen Teammitglieder bekamen den Preis im Nachgang.

Der Herbert-Hannemann-Gedächtnispreis ist eine Auszeichnung des LV Nordrhein, die für herausragende Leistungen in der Verbandskommunikation verliehen wird. Herbert Hannemann war von 1973 bis zu seinem unerwartet frühen Tod 1977 Referent für Öffentlichkeitsarbeit im LV.

stemu / Quelle: Urkunde <



Das Organisationsteam des »boot«-Messestandes erhielt den Herbert-Hannemann-Gedächtnispreis.
© Benedikt Lang

Ehrungen



40 Jahre Mitgliedschaft

Ursula Weuthen, Anton Weuthen (beide OG Meerbusch)

50 Jahre Mitgliedschaft

Emil Bäckmann, Margarete Niedziella, Heidemarie Sommer (alle OG Erftstadt)

60 Jahre Mitgliedschaft

Werner Kurth (OG Engelskirchen), Katharina Tiedemann (OG Erftstadt)

Verdienstzeichen Silber

Lisa Kolissnyk, Jeremy Rippinger (beide OG Meerbusch)

Verdienstzeichen Gold

Frank Zantis (LV Nordrhein)

Verdienstzeichen Gold mit Brillant

Matthias Wessel (Bezirk Euskirchen), Karin Bramann (Bezirk Wuppertal), Dirk Beyenburg (OG Erftstadt)

Klaus-Peter Hentschel erhält Spoden-Plakette



Klaus-Peter Hentschel (Mitte) erhielt während der Landesverbandstagung die Michael-Spoden-Gedächtnisplakette.
© Benedikt Lang

Der Bonner Bezirksleiter Klaus-Peter Hentschel wurde während der LV-Tagung mit einer der höchsten Auszeichnungen des LV Nordrhein, der Michael-Spoden-Gedächtnisplakette, geehrt. Diese würdigt sein mehr als 40-jähriges Wirken im Verband. Über verschiedenste Aufgabengebiete hinweg wurde der Katastrophenschutz zu seinem Schwerpunkt, im Bezirk ebenso wie auf Landesverbandsebene. In den Gremien schätzt man ihn als kritischen, konstruktiven und verlässlichen Partner.

stemu / Quelle: Laudatio <

112RESCUE: DLRG war in Dortmund mit dabei

Ende Juni hatte die Messe Dortmund zur 112RESCUE, der Messe für Fachkräfte aus Rettung, Brand- und Katastrophenschutz, eingeladen. Die Landesverbände Nordrhein und Westfalen vertraten die DLRG mit einem Stand – und zahlreichen Fachgesprächen mit den Vertretungen der anderen Hilfsorganisationen. »Der Aufwand, auf der 112RESCUE präsent zu sein, hat sich gelohnt«, sagt Achim Sandmann, Vizepräsident des LV Westfalen. »Der gemeinsame Stand der beiden Landesverbände dient der Imagepflege und wir zeigen deutlich, dass wir mehr leisten als Schwimmen und Rettungsschwimmen.« Man würde angesichts der Zielrichtung dieser Messe zwar vermutlich keine neuen Mitglieder gewinnen, aber sich auf allen Ebenen in das richtige Licht rücken und weitere Fürsprecher sowie Unterstützer finden. »Wie bei der boot hat auch hier die Zusammenarbeit zwischen Nordrhein und Westfalen hervorragend geklappt.«

Auch Stefan Albrecht, Präsident des LV Nordrhein, war auf der Messe zugegen und bestätigt die erneut gute Kooperation. »Achim Sandmann und ich haben uns viel Zeit genommen, um den Austausch mit Feuerwehren, Maltesern, Johannitern, ASB NRW, THW NRW sowie DRK Nordrhein zu pflegen. Diese Gespräche haben nicht nur dekorativen Charakter, sondern sorgen auf allen Seiten für neue Erkenntnisse und bilden Grundlagen für gemeinsame Zielsetzungen.«

Die Messe Dortmund selbst zog ein positives Fazit aus den drei intensiven Tagen. 315 Ausstellende aus elf Ländern hätten



Dr. Daniela Lesmeister, Staatssekretärin im Innenministerium NRW, wurde am DLRG Stand von Holger Boshammer, Achim Sandmann, Stefan Albrecht und Torben Dziura (v.l.) empfangen.

© Sven Jeck

eine Steigerung um rund zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Diese hätten zu 95 Prozent angegeben, ihre Erwartungen als erfüllt anzusehen, 89 Prozent kündigten eine erneute Beteiligung beim nächsten Mal an. Besucherinnen und Besucher hätten dem Angebotsspektrum im Durchschnitt die Note »gut« gegeben. Vor allem das vielseitige Programm mit zahlreichen realistischen Einsatzszenarien und Spezialfahrzeugen sei sehr gut angekommen.

Die nächste »112RESCUE« findet 2027 statt.

stemu <

Landesmeisterschaften Pool

Ergebnisse Einzel



Ergebnisse Mannschaft



Bedburg, 14./15. Juni 2025



Der Bezirk Essen feierte sein 100-jähriges Bestehen standesgemäß mit Blick auf den Baldeneysee.
Kleines Foto: Bezirksleiter Andreas Wieser.

© Wolfgang Worm (2)



100 Jahre: Essen feiert am See

Wenn eine Organisation 100 Jahre alt wird, dann darf das auch ordentlich gefeiert werden. Und wie es sich für echte Lebensretter gehört, wurde das runde Jubiläum des Bezirks Essen natürlich standesgemäß am Wasser begangen – bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune am Baldeneysee.

Ort des feierlichen Spektakels: die malerisch am See gelegene Restauration des Essener Turn- und Fechtklubs. Hier hatte man den Blick auf das glitzernde Wasser, auf dem parallel eine fröhlich plätschernde Kanuregatta für Action, Atmosphäre und das gewisse »Baywatch trifft Olympia«-Gefühl sorgte. Einziger Wermutstropfen: Die Regatta machte es den aktiven Einsatzkräften der DLRG unmöglich, an der Feier teilzunehmen – aber Lebensretter bleiben eben auch an ihrem Geburtstag stets im Dienst. Heldentum kennt keinen Pausenmodus.

Bezirksleiter Andreas Wieser begrüßte mit strahlendem Gesicht eine illustre Gästeschar, zu viele, um sie hier alle vorzustellen: Vertreterinnen und Vertreter aus Stadt und Verwaltung, vom Essener Sportbund, den sportlichen Nachbarn vom Baldeneysee sowie allen befreundeten Hilfsorganisationen waren gekommen, um kräftig mit anzustoßen – selbstverständlich auf das nächste Jahrhundert in Rot-Gelb.

Auch der eigene Verband reihte sich in den Reigen der Glückwünsche ein: DLRG Präsidentin Ute Vogt und Landesverbandspräsident Stefan Albrecht überbrachten gemeinsam mit den benachbarten DLRG Gliederungen, warme Worte und kleine Präsente. Schließlich ist Essen nicht nur irgendein Standort für die DLRG – nein, Essen war einst Sitz des DLRG Bundesverbandes. Eine Tatsache, die Andreas Wieser in seiner Be-

grüßungsrede mit einem kleinen Seitenhieb würzte: »1995 zog der Bundesverband schnurstracks nach Bad Nenndorf um – ein Umzug, den viele Essener bis heute nur mit einem traurigen Kopfschütteln quittieren. Denn seien wir ehrlich: Schöner als am Baldeneysee wird's nicht!«

Ehrung für fünf Lebensretter

Ein emotionaler Höhepunkt des Tages war die Ehrung von fünf echten Lebensrettern, die gemeinsam im Team eine beeindruckende Rettungsaktion aus einem Schwimmbecken meisterten. Für ihren engagierten Einsatz zeichnete Präsidentin Ute Vogt höchstpersönlich Dagmar Wolff, Fabian Meetz, Katrin Lischka-Greve, Milena Fluck und Carlotta Hanischmacher mit der Ehrenmedaille der DLRG aus – Standing Ovationen inklusive. Wer braucht schon Superheldenfilme, wenn man solche Geschichten direkt vor der eigenen Haustür hat?

Bei Sekt, Häppchen und viel Sonnenschein wurde anschließend noch ausgiebig gefeiert, geschnackt und in Erinnerungen gebadet.

100 Jahre DLRG in Essen – das ist nicht nur eine stolze Zahl, sondern ein echtes Stück Stadtgeschichte. Und wenn diese Truppe eines bewiesen hat, dann, dass sie nicht nur Menschen retten kann – sondern auch trefflich zu feiern versteht.

Wolfgang Worm ◀



DLRG-Stiftung
Wasserrettung Nordrhein
Info-Hotline ☎ 0211 53606-0

***Nachlass-Spenden:
Ein Anker für die
Wasserrettung***



Erika Fastrich

Ein Leben für die Schwimmbildung

Beruflich wie ehrenamtlich hat sich Erika Fastrich Zeit ihres Lebens der Schwimmbildung verschrieben. Ende Juni wurde die ehemalige Hochschuldozentin stolze 90 Jahre alt. Grund genug für den Lebensretter Nordrhein, ihr Wirken in der Serie »Am Beckenrand« zu würdigen.

Akribie, Selbstdisziplin und hohe Anforderungen an sich und andere: Diese Attribute dürften einer Beschreibung von Erika Fastrich wohl mindestens sehr nahe kommen, wenn nicht sogar auf den Punkt bringen. Und sie hat diese nicht nur in ihrer beruflichen Laufbahn an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) ausgelebt, sondern auch im Ehrenamt.

Die eigenen Anfänge

Eigentlich waren es glückliche Umstände in unglücklichen Zeiten, die Erika Fastrich selbst zum Schwimmen brachten. Geboren 1935 in Duisburg wurde sie mit ihrer Familie während des Krieges in den Oberbergischen Kreis evakuiert, wo sie ihre ersten Berührungspunkte mit Wasser hatte. »Wir haben als Kinder immer den kleinen Bach aufgestaut und sind hineingesprungen, haben darin gespielt und getaucht«, erinnert sie sich. »Das war quasi unsere Wassergewöhnung.« Denn genau diese spielerische Heranführung an das Element Wasser war es, die ihr das Schwimmenlernen einige Zeit später – wieder zurück in Duisburg – leichter machte. Beim ASCD, in dem die Eltern schon Mitglied waren, machte sie ihre ersten angelernten Schwimmzüge.

In den Folgejahren verbrachte sie ihre Ferien im Waldfreibad Oberbröl, wo sie den Grund- und Leistungsschein ablegte. Zur damaligen Zeit war schwimmen zu können keine Selbstverständlichkeit.

Schließlich waren diese Grundlagen ihrer Kindheit und Jugend auch dafür verantwortlich, dass sie überhaupt die Chance bekam, ihren beruflichen Weg so zu gehen, wie sie ihn dann ging. Und der war durchaus beachtlich.

Nach dem Abitur zog es sie zum Studium an die DSHS, um dort den Abschluss als Diplom-Sportlehrerin zu erwerben. »Ich wollte Sportlehrerin werden, um den Sportunterricht an den Schulen zu verbessern«, erklärt Erika Fastrich ihre Zielsetzung. Dass es so weit nicht kam, sondern sie stattdessen Dozentin an der Hochschule wurde, hatte mit ihren eigenen bereits beschriebenen Fähigkeiten zu tun. »Schon nach einem Jahr Studium konnte ich beim damaligen Dozenten für Rettungsschwimmen, Hans Lorenzen, den Lehrschein machen. Das



Erika Fastrich (2021).

© privat

war dann wohl auch der Beginn meiner DLRG Biographie.« Dazwischen aber lagen der Studienabschluss und der Start als Schwimmdozentin.

Schriften und Lehrfilme

Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit wurde die Schwimmbildung, die sie im Laufe der Jahre auch entscheidend mitprägte. Sie wirkte an zahlreichen schriftlichen (zum Beispiel die Reihe »Sport in der Primarstufe«) und filmischen Standardwerken mit, die bis heute Gültigkeit haben – wenngleich die Bewegtbilder heutzutage durchaus als »in die Jahre gekommen« bezeichnet werden dürfen. In den 1980er Jahren waren »Kinder lernen Schwimmen« und »Erwachsene lernen Schwimmen« aber technisch auf der Höhe der Zeit und letztgenannter Lehrfilm sogar inhaltlich als bahnbrechend anzusehen.

Allerdings war es ihr immer wichtig, auch auf andere bedeutende Autoren der Methodik und Didaktik im Schwimmen zu verweisen. Dazu gehörten neben Hans Lorenzen Kurt Wießner in Wien, der den natürlichen Schwimmunterricht ohne Hilfsmittel propagierte, oder Fritz Korte, der sich in den 1920er Jahren bei der DLRG in Dortmund dem Massenschwimmunterricht unter Ausnutzung geringer Wasserflächen widmete.

Als Dozentin verstand sie es, Sportstudierende vieler Generationen an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen, und das nicht nur, wenn sie selbst als »Opfer« bei der Prüfungsabnahme der Befreiungsrufe ins Wasser stieg. Unzählige haben bei ihr nicht nur die Standard-Kurse absolviert, sondern es auch zum Lehrschein gebracht.

Aus der beruflichen Zusammenarbeit mit Institutsleiter Professor Kurt Wilke, von Studierenden gerne auch als »deutscher Schwimmpapst« bezeichnet zu dem von 1995 bis 1998 DLRG Präsident, sowie dem 2022 verstorbenen Klaus Daniel, dessen Schautafeln bis heute in vielen Schwimmbädern zu finden sind, entwickelte sich eine Freundschaft, die vor allem im Ruhestand noch intensiver wurde.

DLRG Arbeit begann 1961

Mit Klaus Daniel arbeitete Erika Fastrich auch in der DLRG auf Präsidiumsebene viele Jahre lang zusammen und prägte die Schwimmbildung entscheidend. Während ihr eigener Fokus auf der Ausbildung der Schwimmenden lag, widmete sich ihr Kollege der Rettungsschwimmbildung. Gemeinsam mit Dr. Klaus Wilkens und Fritz Marona bildete sie von 1984 bis 1989 ein erfolgreiches Team bei der Weiterentwicklung der Ausbildungsgrundlagen innerhalb der DLRG.

Begonnen hatte alles 1961 im LV Nordrhein, als der Leiter Dr. Heinz Pohl sie als Frauenwartin in den Vorstand holte. »Ich bin sehr froh, dass ich in diesem Amt sehr schnell inhaltlich die Schwimmbildung mit aufgreifen konnte«, erinnert sich Erika Fastrich. In den 1970er-Jahren war sie dann Teil der Kommission, die sich auf Bundesebene um die Reform der Prüfungsordnung kümmerte und die Schwimmabzeichen Bronze, Silber und Gold einführt. Als Sachbearbeiterin Schwimmen und Ausbildungsleiterin im LV hatte sie die Chance, ihre Spuren in der



Erika Fastrich in ihrem Element, hier vermutlich in den 1980er Jahren im Schwimmleistungszentrum der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln.

© privat

Schwimmbildung zu hinterlassen, wie es keiner anderen Person gelang. Bis heute hat Erika Fastrich alle Prüfungsordnungen und -bedingungen sowie die Anforderungen der Rettungsfähigkeit immer wieder selbst durchgeschwommen und sich auch entsprechend bescheinigen lassen. Natürlich hat sie alles mit der ihr bekannten Akribie sorgfältig dokumentiert und gesammelt. Dabei ist ihr die erste Prüfungsordnung zum Schnorcheltauchen prägend in Erinnerung geblieben. »Das Schwimmen mit Flossen war ungewohnt und ich konnte die Geschwindigkeit schwer abschätzen. Dadurch habe ich mir dann immer wieder den Kopf am Beckenrand gestoßen.« Heute lacht sie herzlich über diese Anekdote. Nicht, ohne aus ihrem eigenen Handeln auch eine Forderung zu formulieren: »Die praktische Durchführung der Prüfungsbedingungen sollte standardi-

siert Teil der Ausbilderfortbildungen in der DLRG sein!«

Weitere Aufgaben

Anerkennung und freundschaftliche Bindungen zu ihr musste man sich verdienen: Wer bereit war, »tüchtig« zu sein, also in gewisser Weise Leistung zu zeigen, durfte auch auf Erika zählen. Und Verlass war und ist auf sie wie auf kaum eine andere Person. Egal, wofür sie zuständig war. Von 2000 bis 2004 gehörte sie als Vizepräsidentin Bildung nochmal dem LV-Vorstand in Nordrhein an. 2003 übernahm sie von Horst Wielpütz die Beauftragung für das Ehrungswesen, das sie 2021 an Frank Raschke abgab. Sie organisierte 24 Treffen der »Alten Kameraden«, das letzte 2025. »Das Ehrenamt lag mir immer sehr am Herzen«, sagt sie rückblickend. »Auch, wenn es nicht immer einfach war, da Beruf und Freizeitgestaltung im gleichen Fachbereich lagen.« Dem Hauptamt gegenüber war sie immer kritisch, erkennt aber zeitgemäß inzwischen an, dass »die organisch gewachsenen Aufgabenbereiche für den Verband in vielen Bereichen nicht mehr ohne diese Unterstützung zu bewältigen sind.«

Nebenbei hatte Erika Fastrich auch immer einen Blick auf das Archiv des LV, das inzwischen materiell zum größten Teil in Bad Nenndorf gelagert und digitalisiert wurde. Bei allem war sie stets darauf bedacht, dass Übergaben in geordneten Bahnen verlaufen. »Nach mir die Sintflut« passt eben so gar nicht in das Lebenskonzept einer Person, die lebenslang dafür gearbeitet hat, andere Menschen zum sicheren Schwimmen zu bringen.

stemu <

Ämter & Aufgaben

1960–2000	Geschäftsführerin Bezirk Sporthochschule
1961–1975	Frauenwartin LV Nordrhein
1976–1982	Ausbildungsleiterin LV Nordrhein
1972–1977	Mitglied Prüfungsordnungskommission Präsidium
1974–1995	Sachbearbeiterin Schwimmen Präsidium
1991–2000	Leiterin Bezirk Sporthochschule
2000–2004	Vizepräsidentin LV Nordrhein
2003–2021	Beauftragte Ehrungswesen LV Nordrhein

Ehrungen

Verdienstzeichen Bronze (1965), Silber (1970), Gold (1977), Gold mit Brillant (2005), Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande (1980), Spoden-Gedächtnisplakette (1983), Ehrenring LV Nordrhein (1996), Sportplakette des Landes NRW (2002), Ehrenmitgliedschaft der DLRG (2005)



Traditionelles Rheinschwimmen in Bad Honnef



© Hady Khandani

Ende Juni führte die OG Bad Honnef-Unkel im 40. Jahr erneut ihr traditionelles Rheinschwimmen durch. Tatsächlich war es die 37. Veranstaltung, denn aufgrund von Corona, Hochwasser und Niedrigwasser musste die beliebte Veranstaltung drei Mal ausfallen.

Beim Rheinschwimmen legen schwimmbegeisterte Menschen unter Aufsicht die elf Kilometer lange Strecke von Linz nach Bad Honnef im Rhein zurück. Maximal 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren waren in diesem Jahr zugelassen. Los ging es nach der Anmeldung im Inselfreibad auf Grafenwerth (*Bad Honnef*). Neu war, dass die Aktiven nicht wie in früheren Jahren mit der Fähre, sondern mit dem Fahrgastschiff »Moby Dick« von der Bonner Personen Schifffahrt nach Linz

gebracht wurden. Lustige Kopfbedeckungen, Kostümierungen und bunte Gummitiere waren mit dabei, aber zur pflichtgemäßen Ausstattung gehörten auch ein Neoprenanzug und Flossen, damit Strömung und das kalte Rheinwasser keine Gefahr darstellten. Das Ziel lag an der NATO-Rampe neben der Fähre Bad Honnef. Im Schwimmbad gab es dann Kaffee und Kuchen, Gegrilltes, Cocktails, eine Tombola und Live-Musik. Wie immer konnten auch eigene Zelte für eine Übernachtung aufgeschlagen werden. Abgesichert wurde das Vergnügen durch mehrere Teams, zu denen nicht nur Kanutinnen und Kanuten sowie Strömungsretterinnen und -retter, sondern auch Feuerwehren, das THW, die Malteser, das DRK und die Wasserschutzpolizei gehörten. Gudrun von Schoenebeck/stemu <

Glück im Unglück für bewusstlosen Schwimmer



© Quelle: OG Neuss

Dieser Sommer forderte wieder viele Ertrinkungsoffer, insbesondere an Flüssen und in Seen. Aber manchmal gibt es auch Glück im Unglück – wie in diesem Fall im Rhein bei Neuss, der auch in den Medien für Aufsehen sorgte.

Zunächst über die Leitstelle der Feuerwehr zu einem gekenterten Jetski-Fahrer alarmiert, stellte sich für die SEG (*Schnelle Einsatzgruppe*) der OG Neuss heraus, dass nicht der Jetski-Fahrer verunfallt war, sondern dass er eine bewusstlos im Rhein treibende Person aufgenommen und gesichert hatte. Dieser Schwimmer war auf Düsseldorfer Seite in den Rhein gegangen und in die Flussmitte abgetrieben. Dank des umsichtigen Handelns des Jetski-Fahrers konnte der Schwimmer übernommen und mit der Reanimation und Erstversorgung begonnen werden. Zufall eins: Erst kurz zuvor hatte OG-Ärztin Dr. Hella Körner-Goebel die Wachteams mit einem Reanimationstraining für genau solche Ernstfälle fit gemacht. Zufall zwei: Die Feuerwehr Uedesheim war aufgrund eines Geräte-Abends bereits vor Ort, stand am Ufer parat und konnte den inzwischen kreislaufstabilen Verunfallten vom DLRG Boot übernehmen und so schnell dem Rettungsdienst übergeben. Ein sicherheitshalber hinzugerufener Rettungshubschrauber kam nicht mehr zum Einsatz. Franz Michael Rennefeld/stemu <

Biergarten spendet 5.000 Euro



Bezirksleiter Julian Meichsner mit Spender Fabian Veldmann. © Bezirk Düsseldorf

Der Biergarten Three Little Birds hat dem Bezirk Düsseldorf 5.000 Euro für den Wasserrettungsdienst gespendet. »Der Rhein gehört zu unserem täglichen Bild – und leider auch die Einsätze der DLRG Rettungsboote, die direkt an uns vorbeifahren«, sagt Fabian Veldmann, Inhaber von Three Little Birds. »Wir sehen, wie wichtig diese Arbeit ist und wollen dazu beitragen, dass sie auch in Zukunft gut ausgestattet und einsatzbereit weiterbetrieben werden kann.« Der Bezirk, dessen Mitglieder bis Juni bereits 30 Mal auf die größte Wasserstraße Europas ausrückten, wird das Geld direkt in die Arbeit an und auf dem Rhein fließen lassen. »Uns liegt die Sicherheit der Menschen am Herzen. Wer den Rhein genießt – sowohl im Three Little Birds als auch am restlichen Rheinufer – sollte wissen, wie gefährlich das Schwimmen hier ist. Mit unserer Spende möchten wir die wertvolle Arbeit der DLRG unterstützen«, so Fabian Veldmann weiter. Julian Meichsner/stemu <

Amazon sponsert Schwimmunterricht



Einige der erfolgreichen Seepferdchen-Kinder mit dem Ausbildungsteam.

© Quelle Amazon

Im April legten zehn Kinder in Rheinberg in einem fünftägigen Intensivkurs das Seepferdchen-Abzeichen ab. Möglich gemacht hatte den Kurs eine Spende des Amazon-Logistikzentrums Rheinberg und eine Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Jugendamt und der Ortsgruppe Rheinberg.

stemu/Quelle: Amazon <

Aldenhoven saniert Steg am Echtzer See

Pünktlich zur Sommersaison hat die OG Aldenhoven den Steg an ihrer Wachstation am Echtzer See umfassend saniert. Der marode Holzbelag und die Unterkonstruktion hätten in absehbarer Zeit eine Gefahr für die Mitglieder sowie Besucherinnen und Besucher der Station darstellen können. Stationswart Ulrich Pörner hatte die Projektleitung von der Angebotsphase bis zur Fertigstellung übernommen. Dass der Steg nun passend zum 1.000-jährigen Bestehen des Ortes Echtz in neuem Glanz erstrahlt, war auch der Sparkasse Düren zu verdanken. Sie trug mit 1.500 Euro maßgeblich zur Finanzierung des Projektes bei. »Wir sind sehr froh, dass der Steg nun wieder sicher und stabil ist«, sagt die stellvertretende OG-Vorsitzende Manuela Erkens. »Der erneuerte Steg bietet nun wieder optimale Bedingungen für Trainings, Ausbildungen und für entspannte Stunden während unserer Ferienfreizeiten und Jugendaktionen.« Daniela Seidel/stemu <



© Johannes Hillmer

Schwimmabzeichentage auch in Lindlar

Zu den deutschlandweit zahlreichen neu abgelegten Abzeichen hat auch die OG Lindlar zum zweiten Mal während der Schwimmabzeichentage erfolgreich beigetragen. Eine Woche lang boten die Ausbilderinnen und Ausbilder im Juni an, Schwimmabzeichen abzulegen. Zusammengekommen sind insgesamt 42 Abzeichen, darunter zwölfmal Bronze und zehnmal Silber. Auch Bürgermeister Dr. Georg Ludwig schaute vorbei und ließ sich das Ausbildungskonzept der OG vorstellen. Das beinhaltet unter anderem die Einbindung der Eltern als Assistierende in der Ausbildung.

Silvia Ferlemann-Stefaniak/stemu <



© Silvia Ferlemann-Stefaniak

Neuer Kommandowagen in Dienst gestellt

Im Bezirk Oberbergischer Kreis unterstützt nun ein neues Familienmitglied den Fuhrpark der Wasserretter: Dank einer großzügigen Schenkung ging dort ein neuer (gebrauchter) Kommandowagen (KdoW) in Betrieb.

Das geländegängige Fahrzeug, das zuvor in einem Rettungsdienst im Einsatz war, wurde umfassend an die Anforderungen des Führungsdienstes der DLRG angepasst. Es bietet Platz für fünf Personen und verfügt über eine moderne Sondersignalanlage, einen vollständigen Funkausbau sowie einen professionellen Kofferraumbau mit Beladung nach DIN. Der KdoW wird künftig insbesondere im Rahmen der öffentlichen Gefahrenabwehr im Oberbergischen Kreis genutzt.

Darüber hinaus steht das Fahrzeug auch für bundesweite Einsätze im Wasserrettungszug NRW zur Verfügung. »Wir sind sehr dankbar für die Möglichkeit, dieses Fahrzeug übernehmen und für unsere Zwecke weiterentwickeln zu dürfen«, betont Leiter Einsatz Tobias Starke. Durch die Nutzung von Sondersignalanlage und Digitalfunk können Führungskräfte nun deutlich schneller und sicherer zur Einsatzstelle gelangen und dort unmittelbar in die Koordinierung eingebunden werden. Die moderne Ausstattung erleichtert zudem die Kommunikation und Ladeführung vor Ort. Mit dem neuen Kommandowagen ist der Bezirk Ober-

bergischer Kreis künftig noch besser aufgestellt, um bei Notfällen im und am Wasser schnell und wirkungsvoll Hilfe leisten zu können. Sinan Kahl/stemu <



Gleich vier Neue im Kreis Mettmann



© Daniel Dommershausen

Bei hochsommerlichen Temperaturen hat der Bezirk Kreis Mettmann Ende Juni zwei neue Fahrzeuge, einen Anhänger und ein Hochwasserboot feierlich in den Einsatz gestellt.

Der feierlichen Einweihung wohnten unter anderem Prof. Dr. Svend Reuse von der Kreissparkasse Düsseldorf, Dr. Andreas Wagener als Leiter Einsatz des LV Nordrhein, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Hilfsorganisationen (ASB, DRK, Johanner, Malteser) sowie zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz bei.

Mit dabei war eines der elf vom Land NRW bereitgestellten Mehrzweckfahrzeuge (*Lebensretter Nordrhein berichtet in Ausgabe 2/25*) vom Typ Mercedes Sprinter, das im Logistiktrupp des dritten

Wasserrettungszuges im Einsatz ist. Ziehen wird das 190 PS starke Fahrzeug künftig den ebenfalls neu in Dienst gestellten Logistik-Anhänger, der in vielen ehrenamtlichen Stunden individuell umgebaut wurde: Umfeldbeleuchtung, Pavillons, Essensausgabe und Stromversorgung unterstützen die Einsatzlogistik optimal.

Ein neuer 170 PS starker Ford Transit Custom mit Allrad ergänzt den Fuhrpark. Aktuell befindet sich dieser noch im Ausbau für den Einsatz. Möglich machte die Anschaffung die finanzielle Unterstützung der Stiftung der Kreissparkasse Düsseldorf sowie des DLRG Landesverbandes Nordrhein. Das Hochwasserboot »Tiede«, benannt nach dem ersten Bezirksvorsitzenden, hat der Bezirk gebraucht erworben, grundsanitiert und mit einem 30 PS starken Motor einsatzbereit gemacht.

In seiner Ansprache betonte Professor Dr. Svend Reuse die Bedeutung der DLRG für den Bevölkerungsschutz und zeigte sich beeindruckt vom ehrenamtlichen Engagement der vielen Freiwilligen. Damit begründete er im Prinzip dann auch die Unterstützung durch die Sparkassenstiftung.

Dr. Andreas Wagener war als LV-Vertreter nicht einfach nur dabei, sondern überreichte einen Gutschein für neue Rettungswesten, passend zum neu eingeweihten Hochwasserboot.

Daniel Dommershausen/stemu <



Die Stiftung der Kreissparkasse Düsseldorf, vertreten durch Professor Dr. Svend Reuse, finanzierte den Ford Transit mit.

© Meike Sommer

Wiehler Jugend auf Schatzsuche

Ein **Maiwochenende lang** zog es 16 Kinder der OG Wiehl zwischen acht und 13 Jahren in die Jugendherberge Wipperfurth. Dort begaben sie sich gemeinsam auf Schatzsuche.

Begonnen hatte diese bereits Monate zuvor an einem ganz anderen Ort. Betreuer entdeckten während des Wachdienstes an der Ostsee eine Flaschenpost mit alten Logbucheinträgen, die auf eine verschollene Schatzkarte hinwiesen. Vor Ort in Wipperfurth suchten die Kinder zunächst in der Stadt nach den Teilen der Schatzkarte, anschließend

bereiteten sie in Workshops die eigentliche Suche vor. Die Kids bastelten Fernrohre, Boote, Schatzkisten, bunte Papageien und Flaggen.

Ein plötzlicher Wetterumschwung zwang die spätere Expedition in den Wald und vorbei an plätschernden Bächen zwar zum Abbruch, sie konnte am Folgetag aber fortgesetzt werden – inklusive erfolgreich gefundenem Schatz. Das feierten die Teilnehmer bereits am Abend zuvor mit einer großen Party und viel Süßigkeiten.

Matthias Vehlows/stemu <



© Caro Fikus

Schwindelfrei für den Teamgeist



© OG Rodenkirchen

Der **Kletterwald Schwindelfrei** in Brühl war Ende Juni wieder Ziel der Rodenkirchener Jugend. Die Vorfreude war groß – viele Kinder kannten den Wald schon aus den vergangenen Jahren, andere waren zum ersten Mal dabei. Doch eines war allen gemeinsam: die Begeisterung, gemeinsam einen spannenden Tag in luftiger Höhe zu erleben.

Vor dem Erlebnis standen aber die Sicherheitsunterweisung und das Anlegen von Klettergurten und Helmen an. Die Kinder hörten aufmerksam zu und verteilten sich kurz darauf auf die verschiedenen Parcours. Ob Anfänger oder geübter Kletterer: Für jedes Niveau gab es die passende Herausforderungen.

Mit viel Mut, Geschick und gegenseitiger Unterstützung meisterten die Kids wackelige Brücken, Seilrutschen und knifflige Kletterelemente hoch oben zwischen den Bäumen. Hervorzuheben war der Zusammenhalt in der Gruppe: Wer zögerte, wurde ermutigt. Wer Hilfe brauchte, bekam sie. Und wer ein Hindernis überwand, wurde mit anerkennenden Blicken und Applaus belohnt.

Zur Halbzeit stärkten sich alle mit Getränken und Snacks, bevor es erneut motiviert in die Höhe ging. Die Zeit verging wie im Flug, und ehe man sich versah, war der Kletterspaß nach drei Stunden auch schon wieder vorbei.

Mit müden Armen, aber strahlenden Augen und jeder Menge schöner Erinnerungen im Gepäck, trat die schwindelerprobte Gruppe schließlich die Heimreise an. Der Ausflug in den Kletterwald war erneut ein voller Erfolg und stärkte nicht nur das Selbstvertrauen und die körperliche Fitness der jungen Nachwuchsretter, sondern festigte auch den Teamgeist weiter.

Oliver Grunwald/stemu <

Ausflug ins Aqualand

Im **Mai startete** die neu gegründete Jugendgruppe der OG Lindlar einen Ausflug ins Aqualand Köln. Dabei ging es nicht nur um Rutschen und Saunieren: Bei der Kurzreise probierten die Nachwuchsretter auch neue Wasserspiele aus und testeten die frisch laminierten Aufgabenstellungen für den Schwimmunterricht. Für die Jugendlichen der OG war es ein spannendes Erlebnis, das sie nicht nur forderte, sondern nach Einschätzung der Beteiligten auch jede Menge Spaß machte.

Mittags ließ ein leckeres Buffet keine Wünsche offen. Nach dem Essen ging es dann richtig los: Die älteren Jugendlichen entspannten sich im »Fegefeuer« in der Sauna, während die jüngeren Wasserratten die Wasserrutschen unsicher machten – und das mit voller Energie. Es war wirklich für alle etwas dabei.

Geschenke vom LSB

Ein weiterer Höhepunkt war das kleine Rätsel, das zu Beginn der Veranstaltung auf dem Parkplatz zu lösen war. Besonders erwähnenswert: Alle Teilnehmenden waren pünktlich an den vereinbarten Treffpunkten und haben sich super an die Abläufe gehalten.

Kurz vor der Abreise wurden noch Rucksäcke, Trinkflaschen und Shirts vom Landessportbund verteilt – ein schöner Abschluss für einen rundum gelungenen Tag.

Silvia Ferlemann-Stefaniak/stemu <



Jugendliche aus Lindlar nutzen den Ausflug ins Aqualand zur Weiterbildung. © Andreas Storch



Großeinsatz an der Bruchertalsperre

Es war ein für die Region spektakuläres Einsatzgeschehen, das im Mai rund 100 Kräfte von Feuerwehr und DLRG in Atem hielt. Auch ein Hubschrauber unterstützte die Suchaktion, am Ende konnte aber Entwarnung gegeben werden.

Das war passiert: Ein Passant wollte am 24. Mai an der Bruchertalsperre eine winkende Hand im Wasser gesehen haben – im folgenden stundenlangen Großeinsatz von Feuerwehr und DLRG Bezirk Oberbergischer Kreis waren Drohnen, Sonar und Einsatztaucher an der Suche nach der mutmaßlich vermissten Person beteiligt.

In den Augen der Einsatzkräfte war der Aufwand gerechtfertigt. Derartige Sichtungungen gelten als konkreter Hinweis und führen zur sofortigen Alarmierung über die Leitstelle. Die Feuerwehr übernimmt die Einsatzleitung, die DLRG bringt ihr

Spezialwissen ein, berät taktisch und unterstützt mit Personal und Technik.

Gerade an tiefen, trüben Talsperren sind die Bedingungen schwierig. Taucher können oft nur tastend vorgehen. Daher kommt der Sonartechnik große Bedeutung zu: Auffällige Strukturen werden geortet, mit Unterwasserdrohnen überprüft und gezielt von Tauchern untersucht. Moderne Technik und gute Ausbildung sind hier entscheidend.

Auch wenn sich der Einsatz im Nachhinein als Fehlalarm herausstellte, war die Einsatztaktik schlüssig. Solche Lagen verdeutlichen, wie wichtig eingespielte Abläufe, abgestimmte Kommunikation, belastbare Technik und überörtliche Zusammenarbeit in der Wasserrettung sind. Im Interview mit der örtlichen Zeitung konnte genau das auch noch mal auf einer kompletten Seite dargestellt werden.

Sinan Kahl <



Lagebesprechung am Ufer.

© Markus Klümper

Kommentar

Irgendwer wird sich schon kümmern

Es scheint schon fast eine Art Trend geworden zu sein: In Hallen- oder Freibad und an Küsten oder Stränden werden immer wieder Kinder alleine gelassen. Die Eltern sind mit anderen Dingen beschäftigt, während sich ihr Nachwuchs auf Erkundungstour begibt. Ihrer Verantwortung scheinen die »Erwachsenen« sich nicht bewusst zu sein. Irgendwer wird sich schon kümmern, wenn was passiert. Sind ja genug Badpersonal sowie Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer da. Immerhin ist das ja bewacht hier.

Sagt mal, geht's noch? Ich habe es selbst in diesem Sommer am Mittelmeerstrand erlebt: Das kleine Mädchen war schon mehrfach gemeinsam mit ihren Eltern im Meer gewesen und konnte aus ihren Schwimmflügeln und den etwas unbeholfenen Bewegungen schließend offensichtlich noch nicht schwimmen (*wobei auch dann das Alleinlassen am Meer äußerst fraglich ist*). Sie wollte dann direkt am Wasser mit etwas älteren

Kindern spielen und eine Sandburg bauen. Die liefen permanent ins Wasser, um eben jenes für den Bau zu holen. Die Mutter mahnte nur, sie solle nicht alleine ins Wasser gehen und entfernte sich dann Richtung Sonnenliege, die ein gehöriges Stück entfernt war. War das jetzt ihr Ernst? Ja, war es. Ich

beobachtete sie noch kurz, immerhin griff sie nicht sofort zum Smartphone, aber zu einem Buch – und war fortan abgelenkt. Ich hielt derweil meinen Blick auf die Vierer-Kindergroup gerichtet, jederzeit bereit, einzugreifen, sollte es notwendig sein. Irgendwer passt halt schon auf.

Die aktuelle Social-Media-Kampagne »Du bist die Aufsicht« der DLRG macht also mehr als Sinn und startete bereits, bevor die ersten tragischen Fälle für dieses Jahr bekannt wurden.

Stefan Mülders <



Motiv aus der Social-Media-Kampagne, die im Sommer an die Verantwortung von Eltern appellierte. © DLRG